

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Gleich

№ 65.

Welzheim, Donnerstag den 30. April

1868.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. April. Sitzung des Unterhauses des Reichsrathes. Der Präsident macht Mittheilung über den Empfang der Deputation des Reichsrathes durch den Kaiser. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser: „Ich bin von der treuen Gesinnung und der Theilnahme überzeugt, welche das Abgeordnetenhaus stets der kaiserlichen Familie bewiesen hat. Lassen Sie uns auf der betretenen Bahn rasch und entschieden fortschreiten, damit wir wo möglich bald zu gedeihlichen Resultaten gelangen.“ Die Versammlung erhob sich nach dieser Mittheilung zu dreimaligem stürmischen Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 28. April. Zollparlament. Bei der Erwählung des zweiten Vicepräsidenten fand eine engere Wahl statt und erhielt der Herzog von West eine Majorität von 152 Stimmen. Auf Freiherrn v. Roggenbach waren nur 137 Stimmen gefallen.

— Zollparlament. Simson wurde zum Präsidenten, der bayerische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Simson, in seiner Dankrede auf das erste Parlament in Frankfurt anspielend, sagte, er erkenne in der heutigen Wahl eine wohlwollende Erinnerung Seitens Vieler aus längst verfloffenen Tagen. Er hoffe, daß die Versammlung einen vollgültigen Beweis ablegen werde für die Stärke und Untrennbarkeit des Bundes, welches das deutsche Volk trotz aller Unterschiede umschlinge. Fürst Hohenlohe sagte, er erkenne in seiner Wahl eine Rücksicht auf die Süddeutschen, deren Eigenart hier wohlwollende Berücksichtigung finden werde. Er wünscht zuvörderst patriotische Eintracht und Hingebung Aller Art an die Lösung der gestellten Aufgaben.

Der abessinische Krieg ist beendet.

Am 13. April erstürmten die Engländer Magdala, wobei der König Theodor getödtet und sämtliche Gefangene ausgeliefert wurden, die sich somit bereits in Freiheit befinden. 14,000 Mann der Truppen des Königs haben die Waffen niedergelegt, 500 wurden getödtet und 1500 verwundet. Von den Engländern wurden nur 1 Offizier und 14 Mann verwundet. Die Engländer sind auf 3 Monate verproviantirt. Nach einer andern Nachricht hätte sich König Theodor selbst mit einer Pistole erschossen.

Die englische Armee in Abyssinien wird sich sofort nach erlangtem Siege und Befreiung der Gefangenen zurückziehen.

Der Katastrophe, welcher den Kaiser Theodor von Abessinien dahin gerafft hat, ging eine wahrscheinlich am Charfreitag geschlagene Schlacht am Beschiloflusse voraus, welche das Heer Theodor's so entmuthigte, daß Tausende von ihm abfielen. Nach dieser Schlacht zog sich Theodor in sein Bergschloß Magdala zurück. Zu allem Unglück hin fand sich auch hier ein Verräther — die stereotype Figur bei Einnahme fester Städte. Lopez hat sein Gegenbild gefunden in Gestalt eines äthiopischen Häuptlings, welcher die Citadelle Islamgie auslieferte, welche sich leicht hätte vertheidigen lassen, da ihre Felswände an den meisten Stellen in einer Höhe von 6- bis 800 Fuß schroff aus der Ebene emporsteigen. Die eigentliche Festung heißt Umba. Diese wurde am Montag, den 13. April, erstürmt; Theodorus erschoss sich selbst, zwei seiner Söhne geriethen in britische Gefangenschaft, seine Getreuen ergaben sich. An diesem und den vorigen Tagen sollen zusammen 14,000 Abessinier die Waffen gestreckt haben. — Immerhin hat der Feldzug 6 Monate bis zu seiner Entscheidung gedauert und Manchem wollte es dünken, es sei etwas faul im Lager der Engländer. Berggegenwärtigt man sich aber die unermesslichen Schwierigkeiten, welche ein Hochland von größerer (absoluter und relativer) Erhebung als die Alpen dem Zug einer Armee entgegenstellt, so wird man eher über die Schnelligkeit, als über die Verzögerung der Entscheidung staunen. Allerdings mag richtig sein, daß Sir R. Napier sich früher an die Spitze hätte stellen können: erst als er in der Vorhut war, bekam der Anmarsch einen ganz energischen Charakter. Man erinnert sich, daß der verfehlte Zug des Obersten Phayre nach Messino hinein, wo die Truppen einfach nicht mehr weiter konnten und an den himmelhoch ansteigenden Bergriesen wieder umkehren mußten, den Oberbefehlshaber veranlaßte, die Avantgarde selbst zu führen. Von da an wurden die Pioniere weniger in Anspruch genommen: man sah, daß man auch ohne Wege weiter kam und so wurde die letzte Hälfte des Wegs in 4 Wochen zurückgelegt, nachdem die erste 4 Monate gekostet hatte. — Wir werden nun bald Näheres erfahren, und auch die Geographie wird sich um ein schönes Stück bereichern; sie wird ohne Zweifel Abessinien mit mehr Erfolg, denn bisher, als einen Ausgangspunkt für weitere innerafrikanische Forschungen bezeichnen. — Der materielle Nutzen der Expedition wird nicht überschätzt werden dürfen. Die nächste

Zeit wird lehren, ob das Land von England besetzt gehalten wird, oder ob es die Ausgabe von 60 Millionen Gulden lediglich für die Rettung der Gefangenen auf sich genommen hat.

* Dem Revierförster Herdegen in Wildbad (Neuenbürg) wurde der Titel „Oberförster“ verliehen.

Erledigt:

Die neuerricht. zweite Schulstelle zu Waldborf (Tübingen), Einkommen neben 50 fl. Hauszins-Entschädigung 400 fl. Melb.Z. 4 Wochen.

Uebertragen wurde:

Die erst. erste Mädchenschulstelle in Schwenningen (Tuttlingen) dem Schulmeister Schäfer in Röthenberg.

Württemberg.

* **Stuttgart, 28. April 1868.** (Corresp.) Vom Zeichnen: I. in der Volksschule. Angesichts der großen Ausdehnung, welche der Zeichnungs-Unterricht in allen Schulen des Landes erlangt hat, ist anzunehmen, daß sein Werth allgemeine Anerkennung gefunden und wir brauchen auf diese Seite der Sache nicht näher einzugehen. Auch die Volksschule hat den Zeichnungs-Unterricht aufgenommen, freilich noch nicht als obligates, sondern als ein freiwilliges Fach und die Einführung desselben ist von dem guten Willen und der Intelligenz der Ortsbehörden abhängig. Davon machen bereits 17 Mittelschulen (ev. Conf.), Volksschulen mit erweitertem Unterricht eine Ausnahme; an ihnen ist der Zeichnungs-Unterricht ein obligates Fach geworden. Schon im Jahre 1866 wurde Zeichen-Unterricht an 184 ev. Volksschulen gegeben und es nahmen 5767 Schüler an demselben Theil. Bei den Katholiken zeigte sich eine verhältnißmäßig noch größere Theilnahme; am 1. Jan. 1868 wurde an 134 Volksschulen Zeichen-Unterricht ertheilt und zwar in 25 Oberamtsstädten, in 18 kleineren Städten und in 91 Dörfern. Daß der Zeichen-Unterricht selbst in Dörfern Eingang finden kann, ist nur möglich, wenn schon in den Schullehrer-Seminarien auf die Heranbildung von Zeichnungs-Lehrern sorgfältiger Bedacht genommen wird. Es verläßt kein junger Lehrer mehr das Seminar ohne Kenntniß im Zeichnen und seit dem Jahre 1860 werden je 12 der bestfahigsten jungen Leute zu einem besonderen Zeichen-Curse 3, 4, 6 Monate zurückbehalten; ja Lehrer, die schon im Dienste sind, werden zu Fortbildungskursen auf 4-6 Wochen einberufen, wenn die Umstände es erfordern. Wo der Unterricht einmal eingeführt ist, da wird ihm auch die bleibende Aufmerksamkeit der Behörde zu Theil. Der

Zeichnungs-Unterricht soll nicht erlahmen, sondern gefördert werden; deshalb werden diese Lehrer mit ihren eigenen Arbeiten und den Arbeiten ihrer Schüler von Zeit zu Zeit in einen benachbarten größeren Ort berufen, wo eben die Visitation einer gewerblichen Fortbildungsschule oder einer Realschule vorgenommen wird. Da werden dann von den tüchtigsten höheren Zeichnungslehrern die vorgelegten Arbeiten untersucht, die Methode geprüft, Verantretende Mängel gerügt, Rathschläge und Weisungen erteilt. Auf dem Wege dieser Visitationen ist es gelungen, die zweckmäßigsten Lehrmittel für den Zeichnungs-Unterricht in den Volksschulen einzuführen und altes und unpassendes Material zu verdrängen. In der ganz richtigen Ermägung, daß man in der Volksschule ein beachtenswerthes Resultat nur dann erreichen könne, wenn man mit den zweckmäßigsten Mitteln arbeitet, wird, wie wir hören, ein eigenes Zeichen-Vorlagen-Werk für die Volksschule ausgearbeitet.

— §* Die letzten Tage der vergangenen Woche hat Sr. Exc. der Herr Cultminister v. Solthorff dazu verwendet, um die gewerblichen Schulen in Gmünd, Alen und Heidenheim zu besuchen und zugleich in Gmünd das Schullehrer-Seminar, das Taubstummen-Institut und das Blinden-Asyl in eingehender Weise zu besichtigen.

— §* Zum Justiz-Minister-Stellvertreter ist während der Abwesenheit des Herrn Staatsrath v. Mittnacht dem Vernehmen nach der Präsident des R. Obertribunals Herr v. Pfizer bestellt worden.

— §* Mit erfreulicher Uebereinstimmung langen aus den Holzgegenden Nachrichten von steigender Nachfrage nach Brenn- und Stammholz ein; die Preise ziehen überall an und streben nach der früheren Höhe. So wird insbesondere aus der Gegend von Nagold berichtet.

— Man erzählt sich, die Frau eines hiesigen Kommissärs habe aus Unvorsichtigkeit 1600 fl. Papiergeld im Ofen verbrannt.

— Heute Nacht kurz nach 11 Uhr wurde am Eingang des Gartens eines der besuchtesten hiesigen Tanzlokale der etwa 25 Jahre alte ledige Bäckergefelle Carl Vogel von Meußberg mit einem Stich in das Herz tödtet gefunden. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt, jedoch wurde ein bei der That anwesendes Mädchen, welches mehrere Kopfwunden bei der Affaire davon getragen hat, gefänglich eingezogen und dem Criminalamt übergeben.

Hall, 27. April. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in einem Wohnhause in der Gelbingerstraße gerade über dem Josephsthorne Feuer aus, welches den oberen Theil des Hauses zerstörte. Dank unserer Feuerwehr, welche rasch auf dem Plage war, wurde eine weitere Verbreitung des Feuers verhindert. Leider kostete dieser Brand einer erwachsenen Frauensperson das Leben; dieselbe konnte sich nicht mehr retten und wurde an Kopf und Händen verfohrt todt aufgefunden.

Deutschland.

München, 27. April. Abgeordnetenkammer. Nach kurzer Debatte genehmigte die Kammer, dem Vorschlag des Ausschusses gemäß, (unter Abstrich von 800,000 fl.) das ganze Militärbudget. Die Mittel- und Fortschrittspartei betonten die Einheit, welche zwischen Regierung und Kammer herrsche.

Die Landwehr in Baden wird von dem preussischen Landwehrobersten v. Blücher organisiert; er ist unterstützt durch einen Adjutanten, v. Falkenstein.

Berlin, 27. April. Der König hat soeben (1 Uhr Mittags) das Zollparlament mit folgender Thronrede eröffnet: „Geehrte Herren vom

deutschen Zollparlamente! Vierzig Jahre sind verflossen seit der Begründung des Vereins, welcher heute in eine bedeutungsvolle Epoche seiner Entwicklung eintritt. Von kleinen Anfängen ausgehend, aber getragen von dem Bedürfnisse des deutschen Volkes nach der Freiheit inneren Verkehrs, hat der Zollverein sich allmählig durch die Macht des nationalen Gedankens, welchem er Ausdruck gab, über den größten Theil Deutschlands ausgebreitet. Er hat zwischen seinen Gliedern eine Gemeinsamkeit der Interessen geschaffen, welche ihn schwere Proben siegreich hat bestehen lassen, und im Weltverkehr nimmt er eine Stellung ein, auf welche jeder Deutsche mit Befriedigung blickt. Die ihm bei seiner Gründung gegebenen Einrichtungen haben im Laufe der Zeit durch die Sorgfalt der Vereinsregierungen einen hohen Grad der Ausbildung erhalten. Sie vermochten jedoch auf die Dauer weder den Anforderungen zu genügen, welche die rasche Entwicklung und die zunehmende Vielseitigkeit des Verkehrs an die Gesetzgebung stellt, noch dem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes nach einer wirksamen Theilnahme an dieser Gesetzgebung zu entsprechen. Die Veränderungen, welche das wirthschaftliche und politische Leben Deutschlands erfahren hat, erheischen die Fortbildung der dem Zollverein bei seiner Gründung gegebenen Organe und es ist die Frucht einer naturgemäßen Entwicklung, wenn heute Vertreter der ganzen Nation sich zur Berathung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen Deutschlands vereinigen. Diese Berathung wird sich auf fast alle Gebiete der nach dem Vertrage vom 8. Juli v. J. gemeinschaftlichen Gesetzgebung erstrecken und kann dabei die Ausdehnung des Vereins auf Mecklenburg und Lübeck als nahe bevorstehend ins Auge fassen. Sie wird zunächst die dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen zu einem Nachbarlande zum Gegenstande haben, welches durch Stammesverwandtschaft und die mannigfaltigsten materiellen Interessen eng mit Deutschland verbunden ist. Der mit Oesterreich am 9. März d. J. abgeschlossene Handels- und Zollvertrag wird den gegenseitigen Verkehr umfassender, seit Jahren angestrebte Erleichterungen gewähren und Anknüpfungspunkte zu weiterer Fortbildung darbieten. Ein Gesetz über Abänderung der Zollordnung soll durch Beseitigung der mit den Formen des Verkehrs nicht mehr verträglichen Formen des Zollverfahrens die Grundlage für eine allgemeine Revision der Zollgesetzgebung feststellen. Eine gleichmäßige Besteuerung des Tabaks und eine durchgreifende Abänderung des Zolltarifs sind dazu bestimmt, die Freiheit des Verkehrs im Innern des Vereins und mit dem Auslande zu fördern und den finanziellen Interessen der Vereinsstaaten gerecht zu werden. Ein Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Spanien ergängt die Reihe der Verträge, durch welche der Zollverein im Laufe der letzten Jahre die Rechte der meistbegünstigten Nationen erworben und zugestanden hat. Ich bin gewiß, daß Sie, geehrte Herren, an die Lösung dieser wichtigen Fragen mit demselben Geiste herantreten werden, welcher die Regierungen besetzte, als sie sich über den Vertrag vereinigten, auf Grund dessen Ihre Berufung erfolgt ist, und welcher seither die Berathungen des Bundesrathes geleitet hat. Halten Sie das gemeinsame deutsche Interesse fest im Auge, vermitteln Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Einzelinteressen, und ein Erfolg, der Ihnen den Dank der Nation gewinnt, wird Ihre Anstrengungen krönen. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die deutschen Regierungen mit allen auswärtigen Mächten unterhalten, berechtigen zu dem Vertrauen, daß der Entwicklung nationaler Wohlfahrt, deren Pflege heute die Vertreter der deutschen Stämme vereinigt, die Segnungen des Friedens gesichert bleiben, zu deren Beschätzung die

deutschen Staaten sich untereinander verbündet haben, und mit Gottes Beistand jederzeit auf die geeinte Kraft des deutschen Volkes werden zählen können.

— Die erste Sitzung des Zollparlamentes wurde heute gegen 3 Uhr vom Alterspräsidenten v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet. Derselbe heißt die süddeutschen Mitglieder des Zollparlamentes willkommen und bezeichnet das einigete Deutschland als das vom Hause zu erstrebende große Ziel.

Wien, 25. April. Unter den ausländischen Glückwunschtelegrammen, welche in Folge des glücklichen Familiereignisses in der Königsburg zu Ofen einliefen, soll das des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen eines der ersten gewesen sein.

Ausland.

Paris, 25. April. Der „Progrès de l'Algérie“ veröffentlicht eine von den angesehensten Bewohnern von Constantine verfaßte Denkschrift, welche dem bezeichnenden Titel führt: „Die Hungersnoth in Algier und die officiellen Reden. Irrthümer und Widersprüche.“ Folgende statistische Angaben sprechen für sich selbst: In der einzigen Stadt Mostaganem hat man vom 1. Jan. bis 9. März d. J. 1089 Leichen von Arabern gefunden, welche durch Hunger und Elend umgekommen waren. In Constantine wurden im Monat März durch die Civilstandsregister 46 Geburten und 288 Todesfälle, in Setif 8 Geburten und 222 Todesfälle constatirt.

Turin, 27. April. Der Kronprinz von Preußen wird morgen früh zunächst über Parma nach Parma, wofelbst er Nachtquartier nehmen wird, und Dienstag über Bologna nach Florenz reisen.

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

„Nicht wohl mehr als ich Ihnen schon gut bin, Rudolph; aber dennoch! . . .“
„Oh, kein aber mehr, Herzchen!“ fiel er ihr ins Wort und wollte ihr rasch den Mund mit einem Kusse verschließen.

Da rief eine Stimme hinter ihn höhnisch und schneidend: „Also solche Austritte kommen hier vor? Ei sieh' doch, Gottfried, das sind die beiden braven Geschöpfe, die Du noch, eben so warm vertheidigtest! Wamsel Pauline in den Armen des Moses Buchhalters? Was hat das zu bedeuten?“

„Eine Verlobung, Frau Tante — einfach nur eine Verlobung; erwiderte der Buchhalter gelassen und begegnete ruhig und mit Würde dem Blick der Kommerzienrätthin: „Pauline Hain und ich haben soeben den Schwur ewiger Liebe und Treue wechseln wollen. Dankel, ich werbe bei Ihnen als dem Familienältesten um die Hand Ihrer Nichte!“

„Es kommt mir überraschend, Kinder, aber nicht unwillkommen!“ sagte Herr Balder. „Nehmen Glückwunsch und Segen, meine lieben Kinder! Ihr seid einander werth!“

„O ja, im höchsten Grade!“ rief die Kommerzienrätthin mit beißendem Hohn und funkelnden

Augen. „Du blinder bethörter Mann Du, begreiffst Du denn nicht, daß dieß nur eine Maske ist und eine Ausrede, um diese unwillkommene Ueberraschung zu bemänteln? daß diese freche Scheinheilige hier und der saubere Tugendspiegel von Neffen längst mit einander unter Einer Decke stecken, was nur Deiner Kurzsichtigkeit entgehen konnte, mein hochweiser Herr Gemahl? Aber ich werde nun mein Hausrecht gebrauchen, und besetze Ihnen, Herr Rudolph Walder, noch heute unser Haus zu verlassen, da Sie sich des Gastrechts unwürdig gezeigt haben! Und was Dich anbelangt, du undankbare Creatur, so werde ich Dir morgen sagen, was ich mit Dir vorhabe!“

„Bemühen Sie sich nicht wegen meiner Verlobten, Frau Tante! die Sorge für Paulinens Zukunft ist meine Sache,“ erwiderte der Buchhalter gleichmüthig. „Und was das Hausrecht anbelangt, auf welches Sie pochen, so wollen Sie bedenken, daß nun Robert Walder Besitzer dieser Liegenschaften ist und daß Sie bei ihm in der Miete sind.“

„Glender, mich an diesen schwachvollen erschlichenen Verkauf noch zu erinnern, der hinter meinem Rücken abgeschlossen wurde, den man meinem Schwachen kurzsichtigen Mann abgedrungen hat?“

„Um Gotteswillen, Mama, halt ein! rief Henriette und warf sich in der höchsten Angst an den Hals der Mutter; Du weißt nicht, was du thust!“

„Sie ahnen nicht, wen Sie vor sich haben, beste Tante!“ rief der vermeintliche Holländer Vetter, welcher auf den Lärm des Wortwechsels mit Henrietten und Jda herbeigeeilt war; „den Sie aus dem Hause weisen wollen, ist Robert Walder, der Ketter Ihrer Familie!“

„Robert?“ riefen alle aus einem Munde. „Ja fürwahr, er ist es!“

„Und Du?“ rief die Dame vom Hause beinahe athemlos; „wer bist Du?“

„Ich bin Rudolph Walder, der Sohn Ihres Schwagers Christian, — der präsumtive Buchhalter und Fabrikdirector, welcher alle seine Kenntnisse und Erfahrungen dem edelmüthigen Onkel Gottfried verdankt, und vor Begierde brennt, seine Schuld nun durch die treuesten, eifrigsten Dienste abzutragen!“

„Und Sie konnten sich eine solche frevelhafte Täuschung erlauben?“

„Um Vergebung, Frau Tante!“ fiel ihr Robert in's Wort. „Der Freveler bin abermals ich, und den Anlaß zu dieser Mummerei haben Sie selber gegeben! Nehmen Sie Platz und schenken Sie mir einige Augenblicke so gelassen Gehör, als Sie es in dieser aufgeregten Stimmung vermögen. Sie erinnern sich alle des Empfangs, der mir bei meiner Heimkehr aus der neuen Welt hier zu Theil wurde, weil man mich wegen meines unscheinbaren Aufzugs für den neuen Vetter vom Lande, für einen Schmarotzer hielt, während Rudolph's eleganterer Aufzug ihn für mich geltend machte. Ich gestehe, liebe Tante, daß dieß mich verletzete, und daß mir die Huldigungen, welche bloß meinem Vermögen galten, einige Enttäuschung verursachten. Daher jene kleine störende Komödie, welche ich auf ihrem Ballé aufführte, um eine kleine Rache an Ihnen zu nehmen. Nun hätte ich es gerne hiebei bewenden lassen und am andern Morgen die Maske abgelegt, wenn nicht zuvor schon und während jener Verwechslung unserer Personen mir Dinge bekannt geworden wären, welche mich über den Stand des Vermögens meines Oheims, dem ich von jeher von Herzen zugehörig war, und über Wohl und Wehe der Seinen mit begründeter Furcht erfüllten.“

Des Oheims eigene Mittheilungen über sein Geschäft zwangen mich, die angenommene Rolle fortzuspielen, und ich bewog Rudolph, seine Maske ebenfalls nicht fallen zu lassen und mir seinen Platz zu überlassen. Welchen Gebrauch ich da-

von gemacht habe, darüber beruhigt mich mein Gewissen. Die Ehre und Wohlfahrt meines Oheims mußte gerettet werden, und so handelte ich im Einverständnis mit meinen beiden Vertrauten, Pauline und Rudolph, deren Mitwirkung allein den Erfolg meiner Bemühungen sicherte. Namentlich Paulinen gebührt das Verdienst, Jda vor einem irreparablen Fehltritt bewahrt und mir den Weg gezeigt zu haben, auf welchem der Oheim am sichersten zu retten. Und nun, lieber Onkel, leg' ich es noch in Deine Hand, zu entscheiden, ob es in Gütigkeit bleiben soll, was wir vertragen haben!“

„Es soll bleiben, wie wir übereingekommen sind, mein lieber guter Robert!“ rief der Kommerzienrath und umarmte seinen Neffen. „Wackerer Junge! ein Mann ein Wort! Und Verzeihung für diese hier, die allzu scharfsichtigende!“

„Unter Einer Bedingung, Tante! Rudolph soll Henrietten heirathen; die beiden Leuten lieben sich und es erscheint gleichsam wie eine höhere Fügung, daß aus der beabsichtigten Conventenz- und Spekulations-Heirath eine Neigungsehe geworden ist. Mich können Sie ja leicht verschmerzen, denn einmal bin ich ja ein Mephistopheles, und zum andern ist es gegen meine Grundsätze, eine leibliche Base zu heirathen. Mit Paulinen ist es ein andres; sie steht meinem Herzen um so viel näher, als sie meinem Blute fern ist. Begrüßen Sie Paulinen nun als meine Verlobte!“

„Noch nicht, Frau Kommerzienrath!“ sagte Pauline und trat hocherglühend und mit dem Ausdruck eines energischen Entschlusses auf dem Antlitze in dem Kreise vor. „Herr Robert Walder ist allzugroßmüthig, aber nicht ganz bei der Wahrheit geblieben. Um mir eine Demüthigung und Beschämung zu ersparen, stellte er mich Ihnen als seine Verlobte vor; aber noch habe ich ihm kein Geständniß, geschweige denn ein Gelübde abgelegt. Noch sind keine Schwüre ausgetauscht worden, und wir sind beide frei!“

„Pauline! Du willst wirklich zurücktreten?“ rief Robert vorwurfsvoll und schmerzlich.

„Ja, ich muß, Vetter! Sie haben mich getäuscht und das verzeihe ich Ihnen nicht,“ entgegnete Pauline und ihre Stimme hebe vor mühsam bewältigter Bewegung, während Thränen in ihren Augen blinkten. „Dem Buchhalter Rudolph wäre ich zum Altar gefolgt und hätte mit Freuden sein bescheidenes Loos getheilt; aber die arme Waise vom Lande und der reiche Kaufherr würden nicht für einander taugen und müssen sich ewig fremd bleiben.“ Damit verließ sie das Zimmer unter lautem Schluchzen.

Robert wollte ihr nachsehen, aber der Oheim hielt ihn zurück. „Laß sie einstweilen, lieber Robert,“ sagte er; „Du mußt sie nicht überrumpeln wollen. Pauline ist ein Mädchen von festem Willen und starren Grundsätzen; ich kenne die Race, von welcher sie herkommt. Sie ist verlegt; laß sie sich im Stillen ausweinen, und tritt morgen bittend vor sie. Pauline ist Dir gut, und wenn ich für Dich werbe, wird sie Dir vergeben!“

„Wohlan denn, lassen wir sie gewähren!“ sagte Robert. „Aber ich hatte mir's so schön ausgemalt, wie wir beide Paare mit einander unsere Verlobung feierten!“

„Nun denn, Robert, so verschieben wir beide noch die unsrige; nicht wahr, Rudolph?“ sagte Henriette. „Bapa, Mama! ich laß' ihn nicht mehr, meinen Herzensfreund hier. Unsere Seelen haben sich gefunden, aber aus Ihrer Hand will ich ihn empfangen in einem ruhigeren und passenderen Augenblicke als der gegenwärtige zu sein scheint!“

Die Kommerzienrathin reichte Rudolph die Hand und umarmte ihre Tochter stumm und mit feuchten Augen; sie dankte es Henrietten, daß sie die Verlobung vertagte, denn sie kämpfte in Folge all der erlittenen Erschütterungen beinahe mit einer Ohnmacht. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Neues Arbeiterlied von Herwegh.) Nach langer Ruhe beginnt Herwegh, der sich noch immer in Baden-Baden aufhält, nun wieder seine dichterische Thätigkeit und wendet sich mit Vorliebe der socialen Frage zu. Aus einem seiner neuesten noch ungedruckten Gedichte werden folgende Verse mitgetheilt:

All überall Geschrei nach Brod
Vom Atlas bis Archangel,
In halb Europa Hungersnoth
Im halben bitt'rer Mangel!
Die Scheuern leer, die Steuern schwer.
Die Ernten schlecht gerathen —
Doch immer mehr und immer mehr
Und immer mehr Soldaten!
Geld her für Pulver und für Blei
Für Reiter und für Rosse!
Chassepots, Zündnadeln, allerlei
Weittragende Geschosse!
Dem Kaiser Geld! Dem Papste Geld!
Nur immer frisch von hinten
Geladen! Denn der Lauf der Welt
Hängt ab vom Lauf der Flinten!

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Stuttgart. Börsenbericht vom 27. April. Während von den norddeutschen Handelsplätzen die Berichte im Allgemeinen ziemlich flau lauten, sind dieselben aus Ungarn sehr fest und es werden dort hauptsächlich für den Export bedeutendere Verkäufe abgeschlossen, wodurch auch die Transportverhältnisse etwas schwieriger sind. — Die heutige Landesproduktenbörse verlief ziemlich ruhig, da die Eigenthümer von Waare zurückhaltend sind und sich dieselben auf Lieferungsengeschäfte gar nicht einlassen wollen. Haber bleibt selbst zu erhöhten Preisen sehr gesucht. Wir notiren: Ungar. Weizen 8 fl. 48 kr. bis 9 fl. 6 kr. Kernen 8 fl. 42—45 kr. Dinkel 5 fl. bis 5 fl. 36 kr. Gerste bayer. 6 fl. 24 kr. Haber 5 fl. 15—18 kr. — Die Mehlpreise blieben im Wesentlichen unverändert.

Heidenheim, 25. April. Kernen Durchschnittspreis 8 fl. 54 kr., Mittel 8 fl. 37 kr., niedrigster 8 fl. 27 kr., Roggen Mittel 7 fl. 6 kr. Gerste Mittel 5 fl. 49 kr. Haber Mittel 4 fl. 55 kr.

Waiblingen, 15. Februar. Dinkel, höchster Preis 5 fl. 18 kr., Mittel 5 fl. 7 kr., niedrigster 5 fl. — kr. Haber, höchster Preis 4 fl. 24 kr., Mittel 4 fl. 21 kr., geringster 4 fl. 18 kr.

Winnenden, Fruchtpreise vom 23. April 1868.

Getreide- Gattungen.	Höchster Durchschn. Preis.	Wahrer Mittel- Preis.		Niedrigster Durchschn. Preis.	
		fl.	kr.		
Kernen	1 Centner	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel	"	5	23	5	10
Weizen	"	—	—	—	—
Haber	"	—	—	4	54
Gerste	"	—	—	—	—
Roggen	"	—	—	—	—
Ackerbohnen	"	—	—	—	—
Welschkorn	"	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—
Erbsen	"	—	—	—	—
Linsen	"	—	—	—	—

Salz. Fruchtpreise vom 25. April 1868.

Frucht- Gattungen.	Höchster Preis.	Mittel- Preis.		Niedrigster Preis.	Nach letzten Mittelpreise per Ctr. mehr wen.		
		fl.	kr.		fl.	kr.	
Kernen . . .	8	42	8	33	8	20	fl. kr.
Gemischt . .	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	—	7	30	—	—	—
Gerste . . .	—	—	5	47	—	—	—
Haber . . .	—	—	5	3	—	—	—

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Der durch Regierungsdecret vom 20. d. M. zum Schultheißen der Gemeinde Unterschlechtbach ernannte Notariats- und Verwaltungscandidat Eduard Gontner von Backnang ist heute verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Den 27. April 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Nichstruth,

Gemeindebezirks Welzheim.

Hofguts-Verpachtung.



Die hiesige Gemeinde ist willens, ihr hier besitzendes Hofgut, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Keller unter Einem Dach, einem besonders stehenden Backofen, 40,8 Ruth. Hofraum;

13,5 Ruth. Ländel,

2¹/₂ Morg. 40,1 Ruth. Acker,

1³/₄ Morg. 39,5 Ruth. Wiesen,

2¹/₂ Morg. 35,5 Ruth. Kiesgruben,—

unter billigen Bedingungen auf die Dauer von 6 Jahren in Pacht zu geben.

Die Pachtverhandlung findet am Feiertag Phil. und Jak. den 1. Mai Mittags 1 Uhr

im Hause des Anwalts Kugler in Nichstruth statt, wozu etwaige Pachtliebhaber freundlich eingeladen werden.

Anwalt

Michael Lindauer.

Der von mir in den Nummern 62 u. 63 auf den 1. Mai 1868 Nachmittags 1 Uhr ausgeschriebene Haus- und Garten-Verkauf wird in dem Hause des Pflegers mei-

nes Kindes, Herrn Lammwirth Eisenmann dahier, nicht in meinem Hause vorgenommen.

Welzheim, den 28. April 1868.

Friederike Kurz
Wittwe.

Welzheim.

Schöne Saat-Gerste

verkauft

C. Becker.

Welzheim.

Bei Unterzeichnetem finden 4 tüchtige

Zimmer-Gesellen

folglich dauernde Arbeit. Guter Lohn wird zugesichert.

Zimmermann Hinderer, jun.

Auch sind vorräthige

Futter-Tröglen,

für Wirth geeignet, zu haben bei

Obigem.

Welzheim.

Ein noch in gutem Stande befindliches

Kinderwägelchen

ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Redaktion.

Grasgehren,

Gemeinde Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gefonnen, seine hier besitzende Liegenschaft, bestehend in

1 einstöckigen Wohnhaus und

4 Morgen Gütern,

zu verkaufen und bringt dieselbe am

Freitag den 1. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in der Wirthschaft des Hrn. Eisenmann auf der Ebri in öffentlichen Aufstreich, wozu er etwaige Kaufsliebhaber freundlich einladet.

Gottfried Grau.

Strübel-Mühle.

Verkauf.



Der Unterzeichnete bringt am nächsten



Samstag den 2. Mai 1868

zum Verkauf:

4 Pferde,

2 Kühe,

5 Wagen,

4 Pflüge,

2 Eggen,

1 Läuferfchwein,

Gühner und Gänse,

Pfauen,

1 dänischen Hund,

besondere hausräthliche Gegenstände.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Christian Wieland.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre

Zeugschmied Becker.

Weissen und braunen

Brust-Syrup

in Gläsern von 12 und 20 fr. hat stets vorräthig

Wilsinger, Apotheker
in Welzheim.

S a l l.

Mein Lager in

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

in wolle und seide ist für die Frühjahr-Saison reichhaltigst sortirt. Ebenso habe ich stets eine große Auswahl in

ächten wiener und franz. gewirkten Long Châles vorräthig, die ich hiemit bestens empfehle.

Joh. Friedr. Chur

beim Rathhaus.